



16
2.0
ZEITUNG
17

Laibacher Zeitung.

Verlegt bei Leopold Eger, landschaftlichen Buchdrucker.

Freitag den 23. März, 1804.

Inländische Begebenheiten.

W i e n. Aus den Berechnungen der hiesigen Bezirks-Krankenanstalt erhellt, daß im verflohenen Jahre 24,854 arme und minder vermögliche Kranke von den Bezirksärzten und Wundärzten außer dem allgemeinen Krankenhause in ihren Wohnungen behandelt, und mit Arzneien unentgeltlich versorgt worden sind; wovon 22,859 geheilt, 469 gestorben, 268 in ein Krankenhaus überbracht, 493 ungeheilt ausgeblieben, und 763 in der Heilung zurückgeblieben sind; 369 armen Gebährnden wurde beygestanden. Im allgemeinen Krankenhause wurden 13,752 Kranke behandelt, wovon 9525 geheilt das Spital verließen, 2047 starben, 1092 ungeheilt entlassen, 130 in ein Versorgungshaus abgegeben wurden, und 948 in der Kur verblieben. Im dortigen Gebährhause waren 2334 Schwangere, wovon 2216 gesund das Spital verließen, 16 verstarben, und 102 verblieben. Im Spitale der Wahnsinnigen befanden sich 567, von welchen 209 geheilt entlassen worden, 54 gestorben, und 304 in der Heilung verblieben sind. Im Spitale der Barmherzigen wurden 2993 behandelt, von welchen 2591 geheilt, 266 gestorben, und 136 in der Kur verblieben sind. Im Spitale der Elisabethinerinnen wurden 368 Kranke behandelt, hievon wurden 254 geheilt, 3 ungeheilt wieder entlassen, 63 sind gestorben, und 48 in der Heilung verblieben. Im Judenspitale wurden 92 Kranke behandelt, von welchen 75 gesund entlassen, 5 gestorben, und die übrigen im Spitale zur Heilung verblieben sind.

Es kommen aus dem Oesterreichischen allerthalben traurige Nachrichten ein, daß in dem 4 bis 5 Schuh hohen Schnee, welcher vor 8 Tagen fiel, mehrere Reisende durch Verirrung, Versinkung und Ermüdung ihren Tod gefunden haben. Hier sind täglich über 1000 Personen, und mehrere 100 Pferde beschäftigt, den vielen Schnee aus der Stadt fortzuschaffen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Regensburg, den 6. März Um 3. d. wurde folgendes zur Diktatur gebracht: Einer hochansehnlichen Reichsversammlung sind die mit archivalischen Urkunden dokumentirten Gründe bekannt, die Ihro kurfürstl. Durchl. zu Pfalz-bayern zu jenen Maßregeln berechtigten, die Sie gegen die zur Reichsritterschaft übergegangenen adelichen Invasen ihrer Entschädigungslinde angewendet haben; hiebey hatten Ihro kurfürstl. Durchl. nie die Absicht, die konstitutionelle Existenz der Reichsritterschaft anzugreifen; auch hatten Höchstselbe bey der Ausführung dieser Maßregel allen Kollisionen sorgfältig vorbeugen lassen, durch welche die öffentliche Ruhe hätte gestört werden können. Um so schmerzlicher mußte es Ihro kurfürstl. Durchl. fallen, daß Ihre Handlungen eine Ihren Gesinnungen ganz entgegenstehende Mißdeutung erhielten, und daß man daraus Anlaß zu Nachahmungen unter ganz ungleichen Verhältnissen genommen habe. Durch die neueren Ereignisse und darüber entstandene Kollisionen unter den verschie-

denen Betheiligten hat nun die Sache eine solche unglückliche Richtung erhalten, daß nicht zu miskennen ist, es möge leicht dadurch die öffentliche Ruhe und Eintracht im deutschen Reiche gefährdet werden. Die Besorgnisse, welche Ihre kais. Majestät, Ihre königl. Majestät von Preussen, und andere an dem Wohl und der Ruhe Deutschlands theilnehmenden hohen Mächte hierüber geäußert haben, stimmen mit den eigenen patriotischen Gesinnungen Ihrer kais. Durchl. so sehr überein, daß Höchst dieselbe kein Bedenken tragen, um allen Vorwand zu willkürlichen Thathandlungen zu entfernen, selbst die zur Ausführung Ihrer gerechtesten Ansprüche angewendeten Maßregeln aufzuheben, und ohne sich Ihrer in den Reichsgesetzen, und namentlich in der kais. Wahlkapitulation Art. 19. §. 7. gewährten Befugnisse zu bedienen, den Status quo in Ihren Entschädigungslanden mit feyerlichem Vorbehalte Ihrer Rechte wieder herzustellen zu lassen. Indem Se. kais. Durchlaucht einen neuen unzweydeutigen Beweis Ihrer patriotischen Gesinnungen und des aufrichtigen Verlangens zur Erhaltung der Ruhe und Eintracht das Ihrige beizutragen, an den Tag legen, so schmeicheln Sie sich Ihrer Seite, daß man die rechtlich erworbenen Befugnisse Ihres Kurhauses erhalten, und den reichslußmäßigen Territorialertrag für das aus Dero Entschädigungsloose gebrochene Bisthum Eichstädt nicht außer Acht lassen werde.

Hannover, den 1. März. Aus dem Piemontesischen kommen hier viele Rekruten an. Die Wunde des Generals Grandjean zu Sameln ist nicht tödlich; aber der Oberst Bossard, der ihn blessirt hat, leidet an seiner Wunde schreckliche Schmerzen. — Seit dem Einrücken der Franzosen existirt hier eine sogenannte hannoversche Exekutionskommission von 5 Mitgliedern, welche die Vollziehung dessen besorgt, was der franz. General en Chef befiehlt. Vor seiner Abreise hatte General Mortier derselben, freylich auf Kosten des Landes, 15 000 Thlr. jährl. Gehalt angewiesen. Allein diese edelgedenkenden Männer zogen das Vergnügen, ihrem Vaterlande in so traurigen Zeiten umsonst zu dienen, dem eigenen Vortheile vor, und baten diese Summe unter die öffentliche Dienerschaft, die sehr Noth leidet, zu vertheilen, welches auch bewilligt wurde.

Berlin, den 1. März. Der Graf von Finkenstein, der bey der königl. preuss. Gesandtschaft in Wien als Legationsrath angestellt ist, traf dieser Tagen als Courier mit Depeschen ein, deren Inhalt sehr wichtig seyn muß, weil sie keinem gewöhnlichen Courier anvertraut wurden. Die Frühlingsepidemie wird doch Statt haben; die Beurlaubten sind schon einberufen. Aus Königsberg wird folgender trauriger Vorfall gemeldet: Am 22. Febr. fand man die Wittwe Bolius und ihre Tochter, ein Mädchen von 15 Jahren, in ihrem Hause ermordet. Der Wittwe war der Kopf gespalten, und die Tochter mittelst eines Stricks erdrosselt worden. Der Thäter wollte nicht rauben, sondern bloß morden. Man ist ihm schon auf der Spur. — Unser Hof hat mit Rußland eine Konvention abgeschlossen, kraft welcher künftig alle Deserteurs und andere strafbare Personen wechselseitig ausgeliefert werden.

Berlin, den 3. März. In russisch Lithauen, in Liefland und Kurland bemerkt man starke Truppen-Märsche. In den russischen Häfen an der Ostsee werden 35 Kriegsschiffe ausgerüstet, die auf den Frühling mit einem starken Truppenkorps am Bord in See gehen sollen. — Unser König wird seiner Neutralität getreu bleiben, und nur dann Krieg anfangen, wenn das Wohl der preussischen Monarchie denselben nothwendig macht. Der König hat, wie er noch Kronprinz war, das Glend des Kriegs als Augenzeuge mit angesehen, und wird also nicht eher von seinem friedlichen System abgehen, als bis ihn die Umstände dazu nöthigen. — Die junge schöne Frau, welche sich jüngsthin des Nachts in die Spree stürzte, wird hier allgemein bedauert. Es war der französische emigrierte Erzog von T — y., mit dem sie einen geheimen Umgang unterhielt. — Die Beurlaubten werden zu der Frühlingsepidemie wirklich einberufen. Vor 3 Wochen zweifelte man noch, ob dieß geschehen würde.

Frankfurt, den 10. März. Privatbriefe aus Wien melden, daß Luzian Bonaparte daselbst erwartet werde, und daß im Gasthose zum römischen Kaiser für ihn 22 Zimmer bereits gemiethet waren.

Türken.

Konstantinopel, den 30. Jan: Kraft der am 21. März 1800, mit dem russischen Gesandten Tamara abgeschlossenen Konvention verlangt die Pforte nunmehr von der 7 Inseln Republik den Tribut von 75,000 Piastern, der alle 3 Jahre bezahlt werden muß. — Es befindet sich eine zweyte Sultanin in gesegneten Umständen, worüber der Großherr eine nicht geringe Freude hat.

Rußland.

Petersburg, den 14. Febr. Der Kaiser hat dem Reichskanzler, Grafen von Woronzow, eine ungemein prächtige Tabatiere zum Beweise seiner Gewogenheit verehrt, und ihm die Erlaubniß gegeben, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise zu machen. In seiner Abwesenheit besorgt der Fürst Czartorisky die auswärtigen Staatsgeschäfte. Der portugiesische Gesandte, d' Aranjó, ist plötzlich von hier nach Lissabon abgereist. — Die große Sonnenfinsterniß am 11. dieß konnte man hier sehr gut sehen. — Der berühmte Virtuose Kóde hat das Glück gehabt, vor dem Kaiser auf der Violine zu spielen. Dafür erhielt er einen Ring, 3000 Rubel im Werthe, und der Monarch ließ ihm zugleich wissen, daß ihm noch kein Violinist so viel Vergnügen gemacht habe.

Italien.

Genua, den 29. Febr. Eines unser Journalen giebt an, daß der Senator Luzian Buonaparte sich leztlich in Venedig aufgehalten habe, darauf sey er nach Triest abgereist, und hernach über Friaul nach Mayland zurückgekehrt, von wo er ohne Aufenthalt nach Paris abgieng.

Bologna, den 4. März. Zuverlässige Berichte aus Neapel melden, daß die franz. Regierung von dem Könige von Neapel nicht nur die Abtretung dreier Festungen samt ihren Häven, sondern auch einige Kriegsschiffe verlange, und auf dieser Forderung beharre. Der König hat zwar eine verweigernde Erklärung von sich gegeben, allein man weiß noch nicht, ob sich der erste Konsul damit begnügen werde.

Großbritannien.

Die Nachrichten aus London vom 22. Febr. welche durch die Telegraphen an der Französ. Küste zu Paris bekannt gemacht wurden, melden zwar, daß die Gesundheitsumstände des Königs von Großbritannien sich sollen verschlimmert haben; indessen versichern die über Holland vom 26. Febr. eingelangten Berichte, die Gesundheit des Königs habe sich dergestalt gebessert, daß zu London in allen Kirchen die Dankgebethe, wegen der zum allgemeinen Troste des Volkes erfolgten Wiederherstellung, nach einer zu diesem Ende vorgeschriebenen Formel bereits entrichtet worden. Diesem wird noch beygefügt, daß je bedenklicher die Umstände des Königs zu seyn anfiengen, desto stärker die Wachsamkeit und Verteidigungsanstalten, sowohl zur See als zu Land, zugenommen haben, indem man nicht ohne Grund besorgt, daß der Feind diese bedenkliche Crisis zur Ausführung eines Invasions-Versuches benutzen dürfte.

Allgemeine Zufriedenheit herrscht über die fast unerhörte Beharrlichkeit des Admirals Kornwallis in der Blokade des Brester Hafens während der wüthendsten Orkane der lezten Monathe.

Frankreich.

Paris, den 6. März. Die Regierung hat ihren Ministern im Auslande die Beschreibung von 39 Personen zugeschildt, die man arretirt zu sehen wünscht. — Ein gewisser von Polignac ist verhaftet worden. — Der Justizminister hat an die Präfekten der Departements ein Zirkular ergehen lassen, worin er ihnen von den Machinationen Nachricht giebt, welche die rebellischen meist in England noch lebenden französischen Bischöffe, die ihre Dimission nicht gegeben haben, und sich dem Konkordat nicht unterwerfen wollten, seit einiger Zeit spielen. Sie lassen in ihren ehemaligen Bissthümern Hirtenbriefe und fanatische, für den Staat gefährliche Lehren verbreiten, wozu sie sich geringer Priester und anderer Personen bedienen. Man wird nun auf dieselben ein wachsameres Auge haben, und sie im Betretungsfalle nach der Strenge der Gesetze richten. — Die Polizey hat auch an

die Departements die Weisung ergeben lassen, das Betragen mancher Priester, die wirklich angestellt sind, genau zu beobachten. — Ein Privatschreiben aus London vom 25. Febr. sagt, der König sey so krank, daß sein Tod wohl die erste Neuigkeit seyn würde, die man melden könnte. — In der Vendee wollte jüngsthin wieder ein Fahrzeug mit 12 Muechel-mördern landen. Es gab mehrere Zeichen; da man sie aber nicht beantwortete, und Jäger zu Pferd das Schiff scharf beobachteten, so entfernte es sich wieder.

In Paris lebt ein Mann, sagt ein hiesiges Journal, welcher Unterricht erteilt, wie man die Halsbinde umhün soll, um mit Grazie in Gesellschaften vom guten Tone zu erscheinen. Diese Wissenschaft wird in 6 Sitzungen gelehrt, wofür man 9 Livres bezahlt. Gewiß ein Spottgeld für einen so nützlichen Unterricht!

Der Moniteur liefert heute über die Angelegenheiten der Engländer in Ostindien folgenden Bericht aus Tranquebar vom 24. Sept. Der (Englische) Gen. Wellesley war mit einer ansehnlichen Armee von Europäern und Eipayen (Ostindis. Soldaten) sehr weit in das Land der Maratten vorgezogen; er mußte sich aber aus Mangel an Lebensmitteln und Wasser wieder zurückziehen. Die landeseingebohrnen Soldaten, die nur eine halbe Portion Reis bekamen, waren darüber beynähe in Aufrstand. Ein beträchtliches Korps Maratten verfolgte sie auf dem Fusse, holte sie am 5. Aug. ein, und griff sie zwischen Poonah und Sattarah mit Ungestüm an. Nach einem langen Kampf erschlochten die Maratten einen vollständigen Sieg: die Engländer verloren 4000 Mann sowohl Europäer, als Eipayen, wie auch ihre Zelten, Bagage, Kriegskasse, und 12 schwere Kanonen, die sie vernagelten. Man vermuthet, Gen. Wellesley sey in Kriegsgefangenschaft gerathen, weil er in dem Augenblicke, wo der Courier vom Schlachtfelde abgieng, noch nicht zum Vorschein gekommen war. Die Englis. Reiterey konnte bey dieser Schlacht aus Mangel an Wasser nicht mitwirken. Die 3 vornehmsten Marattensürsten, Schindiah, Holkar, und Peishwa, die so lange uneins gewesen waren, hatten sich mit einander ausgesöhnt, und ihre beträchtlichen Truppen und Artillerie vereinigt. In dem

Treffen gieng die Absicht der Maratten vorzüglich dahin, die Europäer zu vertilgen; die indische Soldaten, welche in ihre Gefangenschaft fielen, behandelten sie gut, weßwegen auch nach diesem Vorfall eine starke Desertion unter den Ostindischen Soldaten der Engländer einriß. Auf der Küste von Koromandel herrschte unter dem Engländern viele Bestürzung. Auf der Insel Ceylon hatten sich die Engl. Truppen in die Festungen an der Küste retiriren müssen, und die Landeseingebohrnen waren Meister von dem übrigen Theile der Insel.

*) Von obigen kriegerischen Vorfällen, die für die Engländer nachtheilig und mißlich lauten, haben die Londnerblätter auch schon Erwähnung gethan, sie sprechen aber davon als von Siegen. Die Zukunft wird zeigen, welcher Theil Recht habe.

H o l l a n d.

Haag, den 2. März. Privatnachrichten aus Paris zufolge sollte der erste Konsul in der Nacht vom Fastnacht Dienstag auf den Aschermittwoch ermordet werden. Abends um 5 Uhr ward die Verschwörung mit Gewißheit entdeckt, und das Tragen der Masken verboten. Die nämlichen Nachrichten sagen, daß General Lahorie, Delorges, und mehrere andere Stabs-offiziers verhaftet seyen. Lahorie hat während des letzten Feldzugs gegen die Kaiserlichen im Namen des Generals Moreau alle Waffenstillstands Unterhandlungen mit Oesterreich gepflogen. Man glaubt, daß bey den Truppen in Hannover und in Holland auch Verhaftungen Statt finden werden.

Die ältesten Personen erinnern sich keiner solchen Witterung, als diejenige ist, die wir seit 8 Tagen hatten. Einigemal zogen Gewitter über Holland hin, wobey es bligte und donnerte, wie mitten im Sommer. Die Wolken giengen außerordentlich niedrig, an mehreren Orten zündete der Bliz. Im Texel wurde das Linien Schiff, Jean de Witt, vom Blize getroffen, der große Mast desselben zerschmettert, und ein Matrose gerödtet.